

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 9084520X

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Wald in York'shire.

Der Erzbischof von York. Mowbray. Hastings. Coleville.

York. Wie heist dieser Wald?

Hastings. Es ist der Gualtree-Wald, Mylord.

York. Hier wollen wir Halte machen, ihr Herren, und Kundschafter ausschicken, um die Anzahl unsrer Feinde zu erfahren.

Hastings. Das ist schon geschehen.

York. Ihr habt wohl daran gethan. Nun, meine Freunde und Brüder in dieser grossen Angelegenheit, ich muß Euch sagen, daß ich neulich Briefe von Northumberland erhalten habe, deren kalter Inhalt dieser ist: er wünsche, in Person, und mit einer Macht, die seinem Stande gemäß wäre, bey uns zu seyn; da es ihm aber unmöglich sey, dieselbe aufzubringen, so habe er sich nach Schottland zurückgezogen, um erst sein wachsendes Glück zur Reise zu bringen. Er schließt seinen Brief mit herzlichsten Wünschen, daß eure Unternehmungen alle Gelingen, und den furchtbaren Widerstand ihrer Gegner besiegen mögen.

Mowbray. So stürzt also das ganze Gebäude von Hoffnungen ein, das wir auf ihm gegründet hatten.

(Es kömmt ein Bote.)

Haſtings. Nun, was giebt's Neues?

Bote. Von der Weſtſeite dieſes Waldes, und kaum noch eine Meile weit entfernt, rückt der Feind in ſtolzer Schlachtordnung an; und ſo viel ich nach dem Strich Landes, den ſie einnehmen, urtheilen kann, ſind ſie ungefähr drehſig tauſend Mann.

Nowbray. Das iſt gerade ſo viel, als wir vermutheten. Laßt uns aufbrechen, und uns ihnen im Felde entgegen ſtellen.

(Weſtmoreland kömmt.)

York. Was für ein ſtättlicher General kömmt dort auf uns zu?

Nowbray. Ich glaub', es iſt Mylord von Weſtmoreland.

Weſtmoreland. Heil und geneigten Gruß von unſerm Feldhern, dem Prinzen, Lord Johann, und Herzog von Lancaſter.

York. Sagt an, Mylord von Weſtmoreland, in welcher Abſicht kömmt Ihr hieher?

Weſtmoreland. An Euch, Mylord, iſt der Inhalt meiner Rede fürnehmlich gerichtet. Käme die Empörung in der ihr eignen Geſtalt, in niedrigen, verworrenen Rotten, von blutreichen Jünglingen angeführt, mit dem Anſchein der Wuth, und von Knaben und Bettlern unterſtützt; erſchiene der Auf-
ruhr, ſag' ich, in ſeiner wahren, natürlichen, und eigenthümlichen Geſtalt; ſo würdet Ihr, ehrwürdiger Vater, und dieſe edeln Lords nicht hier ſeyn, und die häßliche Geſtalt der niedrigen und blutgierigen Empörung mit Eurem ehrenvollen Anſehn aufzu-

schmücken. Ihr, Lord Erzbischof, dessen Sitz durch einheimischen Frieden geschützt wird, dessen Bart die Silberhand des Friedens berührt hat, dessen Gelehrsamkeit und Wissenschaft der Friede genährt hat, und dessen weißes Priestergewand ein Bild der Unschuld, der taubengleichen Sanftmuth, und jeder Segnung des Friedens ist; warum überseht Ihr Euch selbst so schlecht aus der Sprache des Friedens, die so viel Anmuth hat, in die harte und rauh tönende Sprache des Krieges? Warum verwandelt Ihr Eure Bücher in Kriegsrüstung, Eure Dinte in Blut, Eure Federn in Lanzen, und Eure göttliche Zunge in eine laute, kriegerische Trompete?

Nork. Warum ich das thue? ist also die Frage; und hier ist kürzlich die Antwort darauf. Wir sind alle krank, und haben uns durch Ueppigkeit und Schwelgerey ein brennendes Fieber zugezogen, für welches wir jetzt bluten müssen; es ist die nämliche Krankheit, an welcher unser letzte König, Richard, starb. Aber, mein edler Lord von Westmorland, ich masse mir's hier nicht an, den Arzt zu spielen, auch hab' ich nicht die Absicht, als ein Feind des Friedens mich unter die Haufen kriegerischer Männer zu mischen; sondern ich nehme vielmehr diese furchtbare Gestalt nur auf eine Zeitlang an, um ausschweifende, üppige Gemüther, die das Uebermaaß ihres Glücks krank gemacht hat, wieder zur Mäßigkeit zu bringen, und die Hindernisse hinweg zu schaffen, welche selbst die Adern unsers Lebens zu verstopfen anfangen. Ich will mich deutlicher erklären. Ich

habe das Uebel, welches unsre Waffen anrichten können, und dasjenige, welches wir leiden, genau gegen einander abgewogen, und finde unsre Beschwerden weit härter, als unsre Verschuldungen. Wir sehen, welchen Weg der Strom der Zeitläufte nimmt, und werden aus unsrer friedsamem Sphäre von der gewaltsam daher stürmenden Gelegenheit heraus gerissen. Wir können die Hauptsomme aller unsrer Beschwerden, zu seiner Zeit, stückweise bekannt machen; Beschwerden, die wir dem Könige schon längst vorgelegt haben, ohne daß wir durch inständiges Bitten Gehör erhalten konnten. Wenn wir beleidigt sind, und unsre Klagen vorbringen wollen, so wird uns der Zutritt zu seiner Person von eben den Leuten versagt, die uns am meisten beleidigt haben. Der gefährvolle Zustand der letzten Zeit, deren Andenken mit noch ikt sichtbarem Blut auf die Erde geschrieben ist, und die Beispiele, die uns jede Minute aufstellt, haben uns, trotz aller Unschicklichkeit, bewogen, die Waffen zu ergreifen; nicht um den Frieden, oder irgend einen Zweig desselben, zu brechen, sondern vielmehr, um einen wahren und dauerhaften Frieden, dem Namen und der That nach, zu Stande zu bringen.

Westmorland. Wenn ist euch jemals eine rechtliche Klage verweigert worden? Wodurch hat der König euch erbittert? — Welcher Pair ist heimlich dazu angestiftet worden, euch anzutasten? daß ihr berechtigt wäret, diesen gesetzwidrigen, blutigen
(Siebenter Band.) G

Freiheitsbrief einer meuterischen Empörung mit einem göttlichen Siegel zu bekräftigen, und das Schwert des Bürgerkrieges einzusegnen? *)

Nork. Meine allgemeine Beschwerde sind die Kränkungen des Staats; meine besondre, das Unrecht, welches meinem Bruder geschehen ist. **)

Westmorland. Es ist gar nicht notwendig, Euch auf diese Art Recht zu schaffen; und wär' es auch, so schießt sie sich doch nicht für Euch.

Nowbray. Warum nicht für ihn, seiner Seits, und für uns alle, die wir noch die Wunden der vorigen Zeiten, und die ungerechte und drückende Hand der gegenwärtigen, fühlen?

Westmorland. O! mein guter Lord Nowbray, beurtheilt die izzigen Umstände nach ihrer dringenden Nothwendigkeit, so werdet Ihr bekennen müssen, daß Ihr Euch über diese Umstände, und nicht über den König zu beschweren habt. Die Schuld mag indeß an dem König, oder an den izzigen Umständen liegen, so seh ich doch immer noch nicht, daß ihr nur einen Zolldreiß Grund zu Euren Beschwerden hättet. Wurdet Ihr nicht in alle herrschaftlichen Güter des Herzogs von Norfolk, Eures edeln und ruhmvürdigen Vaters, wieder eingeseßt?

*) Es war eine alte Gewohnheit, von den Zeiten der ersten Kreuzzüge her, daß der Pabst das Schwert des Feldhern einsegnete, welches zum Dienst der Kirche gebraucht wurde. Warburton.

**) Nach Johnson's Erklärung, der in dem ersten der drey dunkeln Verse des Originals: *my quarrel general* für *my brother general* zu lesen vorschlägt.

Nowbray. Was hatte denn mein Vater an seiner Ehre verloren, das erst in mir wieder aufleben, wieder hergestellt werden mußte? Durch die damalige Verfassung des Staats, und wider seinen Willen, sah sich der König, der ihn lieb hatte, genöthigt, ihn zu verbannen. Und damals, als Heinrich Bolingbroke und er sich in die Sättel geschwungen hatten, als ihre schnaubenden Rosse ungeduldig dem Sporn zum Angriff entgegen wieherten, als sie ihre Lanzen eingelegt, ihre Visiere herabgezogen hatten, als ihre feurigen Augen aus stählernen Öffnungen hervor funkelten, und die laute Trompete sie zusammenblies; damals, damals, als nichts meinen Vater von Bolingbrokes Brust zurückhalten konnte, als der König seinen Stab hinwarf, da hieng sein eignes Leben an dem Stabe, den er hinwarf, da warf er sich selbst hin, und das Leben aller derer, die durch Anklage oder durch die Wuth des Schwerts unter Bolingbroke gefallen sind.

Westmorland. Ihr redet ißt, Lord Nowbray, und wißt nicht, was. Der Graf von Hereford ward damals für den tapfersten Ritter in ganz England gehalten. Wer weiß, wen damals das Glück anlächelt hätte? Und hätt' auch Euer Vater da den Sieg erhalten, so würd' er ihn gewiß nimmermehr aus Coventry hinausgetragen haben. Das ganze Land haßte ihn, und schrie ihm mit einer allgemeinen Stimme Flüche zu. Alle ihre Liebe, alle ihre Wünsche waren auf Hereford gerichtet, von dem sie nun einmal entzückt waren, den sie mehr segne-

ten und priesen, als den König selbst. Doch, dieß führt mich nur von meinem Vorhaben ab — Ich komme hieher von dem Prinzen, unserm Feldherrn, um Eure Beschwerden zu hören; um Euch in seinem Namen zu melden, daß er Euch Gehör geben will, und daß Euch alle billigen Foderunaen, die Ihr machen könnt, sollen zugestanden werden, ohne daß auch nur der bloße Gedanke, daß ihr Feinde gewesen seyd, dabey in Betracht kommen solle.

Nowbray. Aber er hat uns gezwungen, ihm dieses Anerbieten abzudringen; und es rührt aus bloßer Staatsklugheit her, nicht aus Liebe.

Westmorland. Nowbray, Ihr geht zu weit, wenn Ihr es so aufzieht. Dieses Anerbieten kommt aus Gnade, nicht aus Furcht. Denn seht, dort vor unsern Augen steht unser Kriegsheer; und es ist, bey meiner Ehre, durchgehends viel zu beherzt, um nur einem Gedanken von Furcht Raum zu geben. Unsere Schlachtordnung hat mehr Männer von Namen, als die Eurige, unsre Leute sind geübter in den Waffen, unsre Rüstung ist wenigstens eben so stark, und unsre Sache die beste. Wie sollte denn nun, bey solchen Umständen, unser Herz schlechter seyn? Sagt also nicht, unser Anerbieten sey abgedrungen.

Nowbray. Gut; mit meinem Willen werden wir uns in keine Unterhandlung einlassen.

Westmorland. Das beweist nur die Schändlichkeit eures Vergehens; ein böser Schade leidet kein Anrühren.

Hastings. Hat der Prinz Johann Vollmacht von

seinem Vater, sich auf alle Bedingungen, worauf wir bestehen werden, einzulassen? und den Vergleich nach Gefallen einzurichten?

Westmorland. Das bringt ja die Würde eines Generals schon mit sich. Mich wundert, daß Ihr eine so überflüssige Frage thun könnt.

York. Wenn das ist, so nehmt denn dieß Papier hin, Mylord von Westmorland; es enthält alle unsre Beschwerden. Wird allen hierin erwähnten Punkten abgeholfen, wird allen Gliedern unsrer Parthen, anwesenden und abwesenden, die an dieser Sache Theil haben, die Begnadigung in gehöriger Form ertheilt, und wird die unmittelbare Erfüllung unsers Verlangens uns und unsern Absichten gewiß gemacht, so kehren wir in die Schranken unsrer Ehrfurcht wieder zurück und knüpfen unsre Macht an den Arm des Friedens.

Westmorland. Ich will dieß Papier dem Feldherrn überbringen. Gefällt es euch, ihr Lords, so wollen wir im Gesicht unsrer beyden Heere zusammenkommen, und entweder die Sache gütlich beylegen — welches der Himmel gebe! — oder die Schwerter auf den Kampfplatz sogleich herbeyrufen, die den Ausschlag geben müssen.

York. Mylord, wir sind es zufrieden.

(Westmorland geht ab.)

Nowbray. Es ist etwas in meinem Busen, das mir sagt, unser Friede werde unter keinerley Bedingungen Bestand haben.

Hastings. Besorgt das nicht; wenn wir unsern

Frieden unter so ausgedehnten und so vortheilhaften Bedingungen erhalten, wie diejenigen sind, worauf wir schlechterdings bestehen wollen; so wird er so fest stehen, wie ein Felsengebirge.

Nowbray. Ja; aber unser Vertrag wird doch die Folgen haben, daß jede elende und fälschlich angegebne Ursache, jeder müßige, geringfügige und nichts bedeutende Vorwand, den König an diese unsre Empörung zurück erinnern wird. Hätte gleich unsre künftige Treue gegen ihn den standhaften Eifer der Märtyrer, so werden wir doch durch einen so rauhen Wind gesichtet werden, daß selbst unser Korn so leicht, wie Spreu, scheinen, und man das gute nicht von dem bösen absondern wird.

Mork. Nein, nein, Myslord; glaubt mir, der König ist dieser unbedeutenden und zu weit getriebnen Besorgnisse selbst müde; denn er hat gefunden, daß jeder Argwohn, dem er durch den Tod ein Ende macht, einen doppelten und größern Argwohn bey den Ueberlebenden erweckt. Er wird also seine Schreibtafel rein auslöschen, und keinen Zwischenträger für sein Gedächtniß mehr halten, der ihn das, was er vergessen hat, aufs neue und umständlich erzählen kann. Denn er sieht es wohl ein, daß er dieses Land nicht so sehr von allem Unkraut reinigen kann, als seine argwöhnische Denkungsart es wünschte. Seine Feinde sind so sehr mit seinen Freunden zusammengewurzelt, daß er keinen Feind ausreuten kann, ohne zugleich einen Freund zu erschüttern und wankend zu machen. Sein Land ist

gegen ihn, wie eine böse Frau, die ihn so sehr aufgebracht hat, daß er ihr mit Schlägen droht, und die ihm, indem er zuschlagen will, ihr Kind vorhält, und dadurch die beschlossene Züchtigung in dem Arme hemmt, der schon zur Strafe aufgehoben war.

Hastings. Ausserdem hat der König an den neuen Verbrechern alle seine Ruthen verbraucht, so, daß es ihm jetzt sogar an Werkzeugen der Züchtigung fehlt, und seine Macht, gleich einem Löwen ohne Klauen, zwar drohen, aber nicht fassen kann.

York. Das ist sehr wahr; und darum seyd versichert, mein lieber Lord Marschall, wenn wir mit dem Könige nur erst recht ausgesöhnt sind, so wird unser Frieden, gleich einem zerbrochenen und wieder eingesetzten Gliede, nur desto stärker werden.

Mowbray. Das wünscht ich — Da kommt Mylord von Westmorland wieder zurück.

Westmorland. Der Prinz ist gleich hier in der Nähe. Gefällt es Euch, Mylord, mit ihm, in gleicher Entfernung von beyden Armeen, zusammen zu kommen?

Mowbray. Mylord von York, so geht denn in Gottes Namen hin.

York. Geht Ihr voran, und begrüßt den Prinzen — Mylord, wir kommen.

(Sie gehn ab.)